

# Zu Gast bei Andersdenkenden

**Forum** Journalist Ben Krischke sprach bei medienkritischer Diskussion im Theater am Rand in Zollbrücke.

**Zollbrücke.** Die Musik spricht. Jedenfalls die von Tobias Morgenstern und Jansen Folkers, zweier in der Improvisation versierter Musiker. Zwischen Morgensterns Akkordeon und Folkers Violine entsteht ein Dialog. Schneller, schriller wird der Austausch der Töne, erbittert. Luftholen. Stille. Klatscht man jetzt oder eher nicht? In diese unentschlossenen Sekunden hinein lassen die Musiker die Streitenden einander neu entdecken. Welch vielversprechende Einführung in den Abend innerhalb der Reihe „Freies Wort – Freie Musik“, wie ein noch junges, von Morgenstern begründetes Format im Zollbrücker Theater am Rand heißt. Diesmal soll es um die mediale Streitkultur gehen. Kulturwissenschaftler Kenneth Anders aus dem Oderbruch hat dazu den für das politische Magazin „Cicero“ schreibenden Journalisten Ben Krischke aus München eingeladen.

Der 1986 in Memmingen geborene Krischke hat 2020 den „Appell für freie Debattenräume“ unterzeichnet und darüber auch geschrieben. Der Publizist Milosz Matuschek, der 2021 auch bei der die Coronamaßnahmen kritisierenden Aktion „#allesaufden-tisch“ mitwirkte, und der Schriftsteller Gunnar Kaiser beklagen

„Protest ist ein legitimes Mittel in der Demokratie.“

darin, so Krischke „einen ‚Ungeist‘, der ‚seit einigen Jahren das freie Denken und Sprechen in den Würgegriff nimmt und die Grundlage des freien Austausches von Ideen und Argumenten untergräbt‘“. Die Unterzeichner, zu denen der Enthüllungsjournalist Günther Wallraff gehört, waren in der „Süddeutschen Zeitung“ als

„bekannte Köpfe der rechtskonservativen Infosphäre“ bezeichnet worden.

Gegen die „Etikettierung“ von Andersdenkenden hat Krischke mehrfach angeschrieben. „Nichts gegen Meinung, dafür gibt es Kommentare, aber Meinung und objektive Information muss noch klar erkennbar bleiben. Kontrovers ist nicht gleichzusetzen mit Hass, Protest ein legitimes Mittel für das Volk in einer Demokratie, eine Gegenmeinung zur Politik von Regierungen zu äußern“, postuliert Krischke und meint ein Muster ausgemacht zu haben: „Journalisten vernachlässigen den Perspektivwechsel, egal, ob es um Fragen zur Migration, zu Corona oder zu Waffenlieferungen geht, und übernehmen stattdessen kritiklos Narrative der Regierung, deren Arbeit sie eigentlich genau unter die Lupe legen müssten.“, kritisiert Krischke, Mitautor des im Februar erschie-

nen Buches „Die Wokeness-Illusion – Wenn Political Correctness die Freiheit gefährdet“. „Ich wünsche mir, dass die Menschen in Deutschland aufwachen und nicht müde werden, ihre Meinung zu sagen“, sagt der Journalist, und setzt hinzu: „Veröffentlichte Meinung bedeutet nicht zwangsläufig die mehrheitliche Meinung.“

Das in die Veranstaltungsreihe integrierte Gespräch mit dem Publikum, das sich vernehmbar aus Einheimischen und Gästen von weiter her zusammensetzt, verriet einige Ratlosigkeit darüber, warum sich der Journalismus, wie von Krischke vorgetragen, in diese Richtung entwickelt haben könnte. Vermutungen werden geäußert, ob Journalisten möglicherweise Angst vor Repressalien oder Jobverlust haben könnten, wenn sie auch Auffassungen Andersdenkender publizieren. Oder ob das eher ein Seismograph des Zustands der Gesellschaft sei,

wird aus dem Publikum gefragt. „Ich habe die DDR verlassen und war froh, dass ich in Westdeutschland ungestraft meine Meinung sagen konnte“, sagt eine Frau aus dem Publikum, „und jetzt erlebe ich eine Wiederholung dessen, was ich glaubte, mit der DDR hinter mir gelassen zu haben... Mir scheint, hier wird jetzt ebenfalls mit dem Mitteln des Angstmachens und des Misstrauens reagiert. Das macht mich wütend, und traurig.“

Hat man Antworten erwartet an diesem Abend? Widerspruch zu den Ausgangsthesen und Gedanken von Ben Krischke gibt es im Publikum nicht, der Diskurs bleibt daher etwas einseitig. Leider. Die beiden mit kräftigem Applaus bedachten Musiker Tobias Morgenstern und Jansen Folkers hingegen haben zur Einführung hörbar gemacht, wie sich ein Dialog anfühlen kann.

Silvia Fichtner